

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde von Mariannhill,

Heute am 20. Jänner, muss ich endlich meine Lethargie überwinden und anfangen zu schreiben. Die ersten zwanzig Tage des neuen Jahres 2012 sind bereits Vergangenheit, aber ich frage mich immer noch, was wird dieses Jahr mir bringen, oder besser ausgedrückt, was kann ich in dieses Jahr hineinbringen? Es ist ja nicht so, als ob wir nur immer etwas vom Jahr empfangen wollten, wir müssen auch hin und wieder etwas von uns aus beitragen.

Im vergangenen Jahr war ein Höhepunkt für mich persönlich: das 40-jährige Jubiläum meiner Priesterweihe. Ich war erstaunt und gerührt, wie viele Menschen ihre Glückwünsche ausdrückten, sogar der Bischof und der Landeshauptmann von Oberösterreich haben persönliche Briefe geschickt. Da bin ich nun, 40 Jahre nach meiner Weihe – und 40 Pfund schwerer. In diesem neuen Jahr sind keine persönlichen Höhepunkte 'vorgesehen', aber man kann sich ja auch mal überraschen lassen.

Im letzten Jahr hatten wir Projekte in Kenia (Grundschule St. Michael) und in Südafrika (Internat Mariazell); beide waren erfolgreich und brachten jeweils mehr als 23.000,- Euro ein. Im Namen der Schüler und Schülerinnen dieser beiden Schulen darf ich an dieser Stelle wieder Ihnen Allen ganz herzlich danken. Eigentlich ist diese Art von Hilfe eine der besten Formen von Entwicklungshilfe, denn die Zukunft eines Landes hängt ab von einer guten Ausbildung der Kinder und Jugendlichen.

Ganz herzlich möchte ich auch das neue Projekt "Ländliche Jugend" Ihrer Grossherzigkeit empfehlen.

P. Tony Zehren

Inhalt dieses Rundbriefes

- Leitartikel
- Studententag: Validation verwirrter älterer Menschen
- Br. Heribert Pröll CMM
- Frühjahrsprojekt 2012: MAKWA
- Landespflegezentrum Schloss Haus
- Auf der Durchreise
- Zum Nachdenken: P. Berthold
- Riedegg News
- Presseapostolat
- Pfarre Krenglbach – Abschluss der Kirchenrenovierung und Altarsegnung
- Termine, Geburtstage, Jubiläen, ...

Studientag

CPS Thema: Validation verwirrter älterer Menschen.



Pater Markus stellt Schwester Anaclet der Gemeinschaft vor.

Schwester Anaclet erleutert die Theorie und Praxis der Validation (Wertschätzung), eine Lehre von Naomi Feil. Hier einige Grundsätze, die man im Umgang mit verwirrten Menschen im Auge behalten soll: Man muss ihnen mit Liebe, Echtheit und Einfühlung begegnen. Alles, was sie sagen hat einen Sinn, auch wenn dieser Sinn nicht leicht zu ergründen ist. Zu den Grundsätzen der Validation gehören:

- Alle Menschen sind einzigartig und müssen als Individuen behandelt werden.
- Alle Menschen sind wertvoll, ganz gleichgültig, in welchem Ausmaß sie verwirrt sind.

- Es gibt einen Grund für das Verhalten von verwirrten, sehr alten Menschen.
- Sehr alte Menschen kann man nicht dazu zwingen, ihr Verhalten zu ändern. Ein Mensch ändert sein Verhalten nur, wenn er es will.
- Sehr alte Menschen muss man akzeptieren, ohne sie zu beurteilen.
- Zu jedem Lebensabschnitt gehören bestimmte Aufgaben. Wenn man diese Aufgaben nicht im jeweiligen Lebensabschnitt schafft, kann das zu psychischen Problemen führen.
- Wenn das Kurzzeitgedächtnis nachlässt, versuchen ältere Erwachsene, ihr Leben wieder in ein Gleichgewicht zu bringen, indem sie auf frühere Erinnerungen zurückgreifen.
- Schmerzliche Gefühle, die ausgedrückt, anerkannt und von einer vertrauten Pflegeperson validiert werden, werden schwächer. Schmerzliche Gefühle, die man ignoriert und unterdrückt, werden stärker.
- Einfühlung/Mitgefühl führt zu Vertrauen, verringert Angstzustände und stellt die Würde wieder her.
- Im Gespräch mit älteren Menschen sollte man es vermeiden zu widersprechen, zu argumentieren oder zu kritisieren, vielmehr sollte man das Gesagte umzuformulieren versuchen.
- Das niedrige Selbstwertgefühl sollte aufgebaut, nicht vermindert werden.

Br. Heribert Pröll CMM

Seit 2. Oktober 2010 ist Br. Heribert im Pflegeheim des Mariannhiller Missionshauses in Reimlingen (Deutschland). Der Abschied von Riedegg fiel ihm nicht leicht. Inzwischen hat er sich gut eingelebt und fühlt sich wohl. Die Pflegeabteilung des Missionshauses hat eine überschaubare Größe. Zur Zeit sind es sieben Mitbrüder, die von geschulten Fachkräften betreut werden. Der Anschluss an die Gemeinschaft ist gegeben. Zur Messe um 9.00 Uhr und zur Rekreation werden die Mitbrüder von der Pflegeabteilung abgeholt. Das Essen und der Geist im Haus sind ein-

fach gut, meint Br. Heribert. Immer wieder wird er von den Mitbrüdern im Haus besucht. Einige kennt er ja von früher. Dass er nicht mehr so beweglich und auf den Rollstuhl angewiesen sei, das bedrücke ihn manchmal schon, sagt Br. Heribert. Und ein wenig Heimweh nach dem Mühlviertel und nach Riedegg habe er auch. Er denke gern an die Stammtischrunde, die sich am Sonntag nach dem Gottesdienst regelmäßig trifft. Das war für ihn auch ein Stück Heimat. Hin und wieder kommt auch ein Besuch aus der Heimat, was ihn besonders freut.

P. Markus Bucher

Frühjahrsprojekt 2012: MAKWA



Der Fokus des ersten Projekts im Jahr des Herrn 2012 ist die ländliche Jugend. Wir wenden uns der Situation in Zimbabwe zu, wo die Lage noch weit entfernt ist von 'normal', wenn es so etwas wie normal überhaupt gibt. Die ländliche Jugend, die in vielen Gebieten (im Busch) so arm und so sehr benachteiligt ist, kann wirklich unsere Hilfe gebrauchen. Wie hier im Bild rechts unten, sehen wir eine Gruppe auf dem Weg zur Schule, oft mehrere Kilometer weit, auf nüchternem Magen. Und im Winter pfeift meist ein ganz schön kalter Wind auf der Hochebene (1.100 m) von Zimbabwe.

Wie bereits erwähnt, liegt mir die Hilfe für Schulkinder im Allgemeinen und für Zimbabwe im Besonderen am Herzen. Diese Art von Hilfe ist doch wirkliche eine der besten Formen von Entwicklungshilfe, denn die Zukunft eines Landes hängt ab von einer guten Ausbildung der Kinder und Jugendlichen. Für dieses Projekt haben wir eine Schule in der Nähe von Hwange ausgesucht, im Nordwesten von Matabeleland, nicht weit von der Missionsstation von

St. Patrick. Schwester Caroline, CPS, hat sich bereit erklärt vor Ort das Projekt zu koordinieren. Wir haben zusammen diese Schule besucht und mit etlichen Lehrern gesprochen, um die Prioritäten zu bestimmen.

Fast alle Schulen auf dem Land sind armselig und der Hilfe bedürftig. Wir wollen uns auf eine festlegen mit dem schönen Namen NEKABANDAMA. Es ist eine kombinierte Grund- und Hauptschule. Zu meinem Erstaunen erfuhr ich, dass diese Schule bereits 1936 von Mariannahiller Missionaren gegründet worden war. Die Gebäude sind noch unvollständig, etliche Klassen der Hauptschule werden unter freiem Himmel und im Sommer im Schatten der Bäume unterrichtet.

Die unteren Klassen erhalten gelegentlich Hilfe von UNICEF oder World Vision. Es ist, wie so oft, ein Tropfen auf dem heißen Stein. Es gibt nicht genügend Textbücher in den Unterstufen und gar keine für die Oberklassen. Schulspeise gibt

es auch schon lange keine mehr und es ist sehr hart für die Schüler, weite Wege zurückzulegen und dann auf leerem Magen dem Unterricht zu folgen. Schulgeld für die Grundschule ist 30 US Dollar pro Jahr und 60,- für die Hauptschüler.

Es wäre eine grosse Hilfe, wenn wir die Textbücher für die Oberstufe besorgen und Stipendien für die besonders bedürftigen/begabten Kinder bereitstellen könnten. Sr. Caroline, eine gelernte Sozialfürsorgerin, würde, zusammen mit den Lehrern, diese Schüler aussuchen. Für die Unterstufe wurde beschlossen, in der besonders dürren Zeit des Jahres eine Schulspeise zu organisieren. Die Eltern würden dazu ihre Arbeitskraft beisteuern. Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass die Spenden für MAKWA steuerlich absetzbar sind. Patenschaften für bestimmte Kinder können gerne arrangiert werden.

(Einzelheiten unter:
prokura@mariannahill.at)



Landespflegezentrum Schloss Haus

Im Mai werden es 3 Jahre, daß ich die Seelsorge in Schloss Haus übernommen habe. Schloss Haus gehört zur Gemeinde Wartberg ob der Aist, Bezirk Freistadt. Hier wohnen ca. 170 Menschen mit psychischen Erkrankungen, die nicht mehr in der Lage sind, ihren Alltag alleine oder im Familienkreis zu bewältigen. Das Durchschnittsalter der Bewohner beträgt 60 Jahre.

In drei Spezialbereichen werden Personen, die an Chorea Huntigten erkrankt sind, oder sich im Wachkoma befinden oder rund um die Uhr beatmet werden müssen, betreut. Im Parkgelände befinden sich Kontainerbauten (Ersatzwohnungen). In einem sind die langzeitbeatmeten Menschen untergebracht und in einem größeren in

3-4 Bettzimmern Personen mit den unterschiedlichsten psychischen Erkrankungen.

Es gibt auch drei Aussenstationen von Schloss Haus, die sich in Götschka im Gemeindegebiet Neumarkt im Mühlviertel, in Schönau und Kartause befinden. In Schloss Haus wird täglich die hl. Messe gefeiert. In bestimmten Abständen auch in Schönau und Kartause. Für mich ist es wichtig, dass ich mit den BewohnerInnen Kontakt habe. Ebenso auch mit dem Personal. Auch für die Angehörigen versuche ich ein offenes Ohr zu haben, wenn sie auf Besuch kommen.

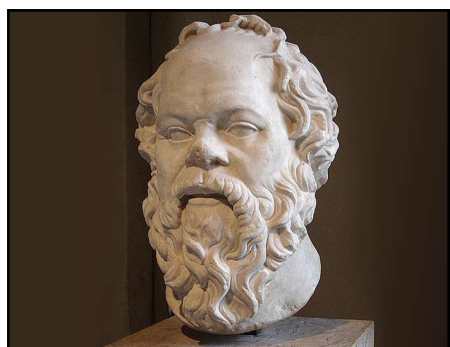
Zu den seelsorglichen Aufgaben gehören Besuche in den Stationen. Auf den Wohngruppen werden Geburtstage gefeiert. Auch Weihnachtsfeier und andere gemein-

same Feste werden veranstaltet. Natürlich gehören auch Krankenbesuche und Krankensalbungen am Krankenbett zu meinen seelsorglichen Aufgaben. Für verstorbene BewohnerInnen wird in der Kapelle der Sterbegottesdienst gefeiert und am hauseigenen Friedhof in Wartberg das Begräbnis gehalten.



P. Eugen Krismer CMM

Auf der Durchreise!



Büste des Sokrates

Quelle: Wikipedia, (Louvre, Paris)

Der altgriechische Philosoph Sokrates ging eines Tages über den Marktplatz von Athen spazieren. Es war damals ähnlich wie bei uns heute, viele

Dinge wurden da angeboten. Es wird gekauft und verkauft, als ob eine große Krise oder eine Hungersnot bevorstehe. Der Philosoph schaute sich das bunte Treiben an und bemerkte: „Wie viele Dinge gibt es doch, die ich nicht brauche.“ Von ihm wird überliefert, dass er tatsächlich auf alles Überflüssige verzichtet habe. Eine Erfahrung im Alltag, die wahrscheinlich jeder und jede schon gemacht hat, wenn er auf Reise geht oder in den Urlaub fährt: zu viel eingepackt! Beim Auspacken kommt man drauf, was man alles nicht gebraucht hat. Da gibt es die Geschichte von ei-

nem Reisenden, der den berühmten polnischen Rabbi Hofetz Chaim aufgesucht hat. Erstaunt sah er, dass der Rabbi nur in einem einfachen Zimmer wohnte: ein Tisch, eine Bank, und ein paar Bücher. „Rabbi, wo sind denn ihre Möbel?“ fragte er. „Wo sind die ihren?“ gab der Rabbi zurück. „Meine? Ich bin doch nur auf Besuch hier, ich bin auf der Durchreise.“ „Genau wie ich“ sagte der Rabbi.

P. Markus Bucher

Zum Nachdenken

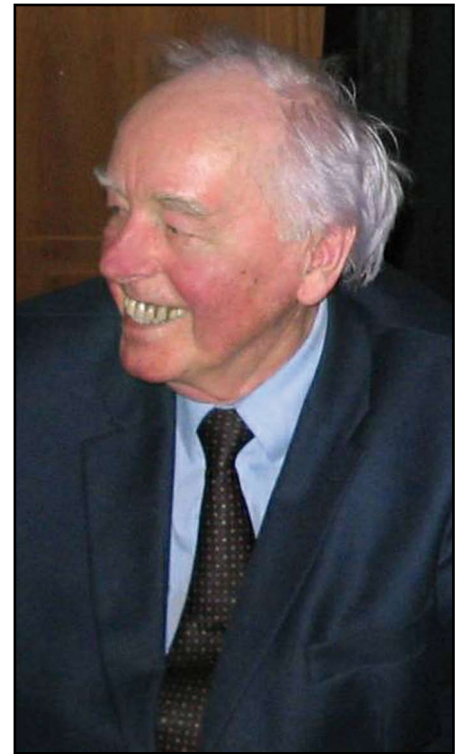
P. Berthold Mayr CMM

Sind ältere Menschen gläubiger ?

Religionssoziologische Untersuchungen haben ergeben: unter älteren Menschen wachsen die Glaubenszweifel. Ich kann das nur bestätigen. Glaubensüberzeugungen, die in der Jugend mehr oder weniger fraglos übernommen wurden, geraten plötzlich in die Krise. Glaubensinhalte, die einmal als sinnstiftend erfahren wurden, verlieren ihre Bedeutung. Zwei Drittel der jüngeren Alten, so die Untersuchung, glauben inzwischen nicht mehr an die Auferstehung. Jüngere religiös interessierte Menschen haben

natürlich auch ihre Glaubenszweifel. Aber sie setzen sich damit auseinander, sie interessieren sich auch für alternative Glaubensvorstellungen. Ältere Menschen fallen nach Phasen des Zweifels eher in eine Sinnkrise und können überhaupt nichts mehr glauben.

Auch ich habe einmal die Vorstellung gehabt, dass die Menschen mit den fortschreitenden Jahren automatisch religiös werden. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Ohne Anleitung und Auseinandersetzung werden sie den Zugang zu den Lehren der Kirchen nicht finden. Wenigstens eines wünsche ich mir: ich möchte als älterer Mensch mit meinen Glaubenszweifeln ernst genommen werden.



Riedegg NEWS



Im Sommer machte Frater Florian ein Pastoralpraktikum in Maria Gugging. Anfangs Oktober setzte er sein Studium in Salzburg wieder fort. Am 23.10.2011 erneuerte er seine Gelübde in Riedegg für ein Jahr. An den Exerzitien in Reimlingen nahmen Br. Nikolaus, Br. Gebhard und P. Andreas teil.

P. Provinzial Markus Bucher hielt die Festmesse und würdigt unsere Jubilare des Jahres 2011: P. Johannes Hoffmann - 80sten Geburtstag und Goldenes Priesterjubiläum; P. Johannes Kriech - 40jähriges Priesterjubiläum; P. Tony Gathen, ebenfalls 40 Jahre Priester. P. Provinzial dankte den Jubilaren für ihren Einsatz in der österr. Provinz. Fortbildung. Prof. Niewiadomski, Innsbruck, sprach über das Thema: „Dem lieben Gott ins Fenster schauen“ mit dem Untertitel: Hölle, Fegfeuer, Gericht, Himmel. Der Vortrag war wieder sehr gut und die Diskussion sehr lebendig.

Im Dezember hatte unser Diözeanbischof Dr. Ludwig Schwarz

unseren Mitbruder P. Tony zum „Geistlichen Rat“ ernannt.

Nach Weihnachten flog P. Bernhard mit einigen Verwandten nach Südafrika, um ihnen die Orte zu zeigen, wo er 40 Jahre lang mit der Gnade Gottes segensreich wirken durfte.



Chronist: P. Andreas Stadler

PRESSEAPOSTOLAT

Manch einer wird sich fragen, was darunter zu verstehen sei. Jede Institution und Vereinigung – auch die Ordensgemeinschaften – geben Mitteilungen über ihre Tätigkeiten heraus und machen durch Informationen auf sich aufmerksam. Früher gaben viele Gemeinschaften Zeitschriften und Kalender heraus, wobei sie über ihre Aktivitäten berichteten oder ihre Spiritualität erleuterten. Auch bei uns Mariannhiller Missionaren hat, seit der Gründung durch Abt Franz Pfanner, die Presse eine lange Tradition. Er hatte eine besondere Fähigkeit durch Schriften, Zeitungsbeiträgen, Predigten und Vorträge auf die Tätigkeit seiner Gemeinschaft in Südafrika aufmerksam zu machen. Diese Tradition wurde bis in unsere Zeit weitergepflegt.

Einige derer, die in dieser Pressearbeit besonderen Einsatz zeigten, waren die „Reisebrüder“, die in den Pfarreien die Leute besuchten, für die Schriften warben und Spenden für das Missionswerk sammelten. Sie bauten ein Netzwerk von Interessenten auf, denen wir es verdanken, dass wir heute noch mit vielen in Kontakt sind und Unterstützung für unsere Projekte erhalten.

Speziell in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg und in den letzten Jahrzehnten waren bei uns in Österreich Mitbrüder im Presseapostolat tätig, die viel unterwegs waren und Wohltäter aufsuchten. Sie sind es wert, dass ich sie kurz vorstelle.

BR. DANIEL STEINBACHER, ein gebürtiger Tiroler, hatte sich nach dem 2. Weltkrieg mit grossem Eifer und Einsatz bemüht, in Oberösterreich und den westlichen Bundesländern Missionsfreunde zu gewinnen. Er scheute sich nicht, bis in die entlegensten Dörfer und Häuser zu wandern, und da MARIANHILL

bekannt zu machen. Seine Bescheidenheit und Frömmigkeit machten einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung.

BR. JOACHIM MEISSNER war in der Nähe von Breslau in Schlesien beheimatet. Er hat noch mit 60 Jahren mit dem Presseapostolat in Wien und Niederösterreich begonnen, später dann auch in anderen Bundesländern, Mariannhill bekannt zu machen. Vor allem verstand er es in den Stadt-siedlungen und Industriegemeinden durch den Verkauf der Kalender viele Spender zu finden.

BR. WILHELM BAIER aus dem Sudetengau gebürtig, von 1959 bis 1987 an der Lourdesgrotte Maria Gugging bei Klosterneuburg tätig, war nicht nur Grottenbetreuer, sondern auch aktiv mit der Mariannhiller Presse unterwegs. Sowohl in der Stadt Wien und Umgebung, wie auch später in der Umgebung von Riedegg war er per Moped mit den Kalendern auf den Beinen. Br. Daniel und Br. Joachim durfte ich einige Jahre im Presseapostolat begleiten und gewann da Einblick in deren Wirken. Nicht durch große Worte, sondern durch Bescheidenheit und Freundlichkeit konnte man die Leute gewinnen. Dabei machte ich auch die Erfahrung, dass die Menschen darauf warteten, dass jemand ihnen zuhört und auf ihre religiösen Fragen eingeht. Nicht selten traf ich Christen anderer Konfessionen, wurde von ihnen freundlich aufgenommen und kam da zu religiösen Gesprächen. Ich durfte die Erfahrung machen, dass bei diesen Hausbesuchen nicht nur Interesse für die Mission geweckt werden kann, sondern auch Apostolat, Seelsorge geschieht. Viel Verständnis und Entgegenkommen durfte ich in den letzten Jahren in den Pfarreien mit unseren Spruchkartenkalendern und den Kleinschriften von P. Adalbert

Balling erfahren. Wertvoll ist vor allem der persönliche Kontakt mit den Förderern, den Verteilern unserer Zeitschriften.

Ich möchte noch eine kleine nette Begebenheit erzählen, die mir vor vielen Jahren passiert ist. War da zu Fuss in einer Streusiedlung zu einem Bauernhof unterwegs und bemerkte beim herannahen zum Hof, dass sich hinter dem Fenster was bewegt. Als ich in den Flur und die Stube kam und grüsste, traf ich nur ein etwa 10 jähriges Mädchen an. Es sagte: „Die Mutter ist nicht da, sie ist einkaufen gegangen und kommt erst in einer Stunde zurück.“ Ich bemerkte aber, dass sich hinter dem vorgezogenen Vorhang was rührte und unten Frauenschuhe herausschauten. So sagte ich zum Mädchen: „Sag der Mutter einen schönen Gruss vom Br. Franziskus, der mit den Missionskalendern unterwegs ist, sie soll beim nächsten Mal auch die Füsse mitnehmen“. Das Mädchen fing zu kichern an und auch die Mutter konnte sich nicht mehr halten und trat hervor. Sie entschuldigte sich und erklärte, sie hätte gemeint, ich wäre einer der vielen Handelsvertreter gewesen. Dann wurde ich gut bewirtet, sie nahm den Kalender ab und gab noch eine nette Spende.

Rückblickend möchte ich feststellen, dass ich bei der Arbeit des Presseapostolates viele nette Begegnungen und positive Erfahrungen machen konnte. Soweit es meine anderen Aufgaben zulassen und die Gesundheit erlaubt, werde ich noch einige Zeit versuchen, unsere Wohltäter persönlich zu besuchen und den Kontakt zu pflegen. Allen, die uns bis jetzt unterstützten und mir Gastfreundschaft und Entgegenkommen zuteil werden ließen, ein herzliches Vergelt's Gott.

Br. Franziskus Pühringer

Pfarre Krenglbach – Abschluss der Kirchenrenovierung und Altarsegnung



Beengtheit im Altarraum, die Situation der Sakristei, die keinen würdigen Einzug zum Gottesdienst möglich machte, die Doppelempore und die beschränkte Möglichkeit der Positionierung des Kirchenchores, zudem das sehr feuchte Mauerwerk, führten in der Zeit der Planung zum Entschluss auch eine räumliche Umgestaltung vorzunehmen. Neben den Firmen haben sich viele aus der Pfarrbevölkerung in vielen freiwilligen Arbeitsstunden an der Ausführung der Arbeiten beteiligt. Die Pfarrbevölkerung hat diesen 11. September als Fest der Kirchweihe begangen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die feierliche Zeremonie war für alle beeindruckend, auch in dem Wissen, dass dieses Ereignis hier in Krenglbach ein Jahrhundertereignis sein wird.

Am 11. September 2011 feierten wir in der Pfarre Krenglbach ein besonderes Fest. Diözesanbischof von Linz, Dr. Ludwig Schwarz SDB nahm nach Abschluss der Kirchenrenovierung die Altarweihe und die Segnung des Ambo und des Tabernakels vor.

Bereits im Jahre 2003 gab es im Pfarrgemeinderat den einstimmigen Beschluss, die Pfarrkirche einer gründlichen Renovierung zu unterziehen. Die

Das an diesem Tag herrliche Wetter war eine Einladung an alle Krenglbacher und an die vielen Gäste, am Kirchenplatz in geselliger Runde und in Freude über das gelungene Werk noch einige Stunden gemeinsam zu feiern.

P. Johannes Kriech CMM
(seit 2005 Pfarrer in Krenglbach bei Wels)



Das Provinzkapitel in Österreich wurde am 29.3.2012 in Riedegg abgehalten. 15 Mitglieder nahmen daran teil, sowie P. Christoph Eisen-
traut als Delegat der Generalleitung in Rom.

In der Pause, ein Gruppenbild der Kapitularer.

Termine, Geburtstage, Jubiläen, ...

Termine:

16. Juni 2012

Wallfahrt nach Göckelberg

Mitte Mai erwarten wir den Besuch

Von Bischof Christian Blouin, von Lae, PNG

Runde und hohe Geburtstage:

5. Januar

Br. Helmut (75)

4. Mai

P. Andreas (85)

3. September

P. Damian (70)

1. Oktober

P. Berthold (87)

4. Oktober

P. Michael (88)

15. November

P. Konrad Großhagauer (75)

Jubiläen:

25 Juli

P. Berthold 60 Priester

21. Juli

P. Berthold 65 Profess

27. September

P. Richard 25 Profess



P. Christoph Eisentraut, Hauptzelebrant und Prediger bei der Abschlussmesse des Kapitels.

Zu seiner Linken P. Markus Bucher, Provinzial und zu seiner Rechten P. Bernhard Pagitsch, Superior von Riedegg.

Impressum: Offenlegung gemäß Mediengesetz

Grundlegende Richtung: Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich

Medienalleininhaber und Herausgeber:

Provinzprokura der Missionare von Mariannahill, Riedegg 1, 4210 Gallneukirchen

E-Mail: verlag@mariannahill.at

Redaktonsteam:

P. Tony Gathen CMM (Leitender Redakteur)

E-Mail: p.t.gathen@mariannahill.at

P. Berthold Mayr CMM

P. Johannes Kriech CMM

Prepress: Simone Hochedlinger

Hersteller: Trauner Druck; 4020 Linz

Verlagspostamt: 4020 Linz

Sponsoring Post GZ 02Z030021S